

Verleihung des Thurgauer Kulturpreises 2019 an Jossi Wieler

Ansprache von Regierungsrätin Monika Knill

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Jossi Wieler,
Sehr geehrter Herr Grossratspräsident Kurt Baumann,
Sehr geehrter Herr Ständerat Roland Eberle
Sehr geehrte Damen und Herren der Kulturkommission,
Geschätzte Damen und Herren, liebe Freunde des Preisträgers

Jossi Wieler, ich gratuliere Ihnen im Namen des gesamten Regierungsrates ganz herzlich zum Thurgauer Kulturpreis 2019.

Von einem der auszog aus dem Thurgau, möchte ich heute sprechen, vom Thurgau als Heimat, von guten Geistern und stetigen Veränderungen.

Wie prägen uns die Herkunft, das Elternhaus, die Familie, die Kindheit, die Jugendjahre, die Schulen und die Lehrpersonen? Was bedeuten die Grundsteine der eigenen Biografie für das spätere Leben als Frau, als Mann, als Künstlerin oder Künstler?

Jossi Wieler ist in den 1950er-Jahren im Thurgau aufgewachsen, er stammt aus einer jüdischen Familie. Seine Grosseltern zogen von Konstanz nach Kreuzlingen. Später durften dann Teile seiner Familie nicht mehr in die Schweiz einwandern, sondern mussten emigrieren. Und wenn ihnen dies nicht gelang, wurden sie deportiert.

Diese und viele andere Geschichten aus Jossi Wielers Leben habe ich im Dokumentarfilm über die Oper Stuttgart von Marcus Richardt und Lillian Rosa erfahren, der in diesem Herbst erscheinen wird. Er trägt den Titel „Das Haus der guten Geister“.

Und es seien diese Geschichten, die seine Jugend und sein Bewusstsein geprägt hätten, sagt Jossi Wieler im Film. Er spricht über sein Elternhaus und den liberalen Geist, den er mitnehmen durfte.

Davon, wie seine Biografie den Künstler Jossi Wieler und sein Kunstverständnis geprägt haben, werden wir sicher in der Laudatio von Hajo Kurzenberger später noch mehr erfahren.

2/5

Ich möchte hier eine andere Perspektive wählen: Was bedeutet es für den Thurgau, einen international renommierten Regisseur *"hervorgebracht"* zu haben?

Der Thurgau, ein kleiner, ländlich geprägter Kanton in der Ostschweiz, von aussen manchmal eher belächelt und unterschätzt, kann auf den Stolz seiner Bewohnerinnen und Bewohner zählen. Wir sind stolz auf unsere Heimat. Wir fühlen uns eng verbunden mit dem Kanton. Hier fühlen wir uns zu Hause.

Kürzlich ist der neuste Gesundheitsreport erschienen, bei dem das Bundesamt für Statistik alle 5 Jahre den Gesundheitszustand der Schweizer Wohnbevölkerung misst. Bei dieser Erhebung schnitt der Thurgau sehr gut und deutlich besser ab als der Rest der Schweiz. Wenige Ergebnisse kurz erwähnt:

- 86,5 Prozent der Befragten gaben an, sich gesundheitlich gut bis sehr gut zu fühlen. Das sind 2 Prozent mehr als bei der letzten Befragung.
- Bei der psychischen Gesundheit schnitt der Thurgau sogar signifikant besser ab als die Gesamtschweiz. *Schweizweit sind es 15 Prozent, die von mittlerer bis hoher psychischer Belastung berichten. Im Thurgau sind es ganze 4% weniger, nur 11 Prozent.*
- Einsamkeitsgefühle kommen im Thurgau nur bei einem Drittel der Befragten vor, in der Schweiz insgesamt fühlen sich 6% mehr einsam (fast 39%).
- Zur besseren psychischen Gesundheit trage wahrscheinlich auch die Arbeits- und Wohnsituation bei, hiess es. Der Anteil derer, die mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind, liegt nämlich ebenfalls deutlich höher als schweizweit (94,1 Prozent vs. 89,7 Prozent).

Frei von Beschwerden und Krankheiten ist auch der Thurgau nicht, wie der Bericht zeigt. Aber: „Thurgauer sind gesünder und weniger einsam als der Rest der Schweiz“ titelte sogar das Gratisblatt 20-Minuten und verband den Artikel gleich mit einer wunderbaren Bildstrecke: Aussicht über Steckborn, den Bichelsee, Nussbaumersee, Bodensee, Hüttwilersee, Altnau, Berlingen, den Ottoberg.

3/5

Es sind also wahrscheinlich auch die Arbeits- und Wohnsituationen unseres Kantons, die gute Lage, die intakten Landschaften, weshalb die Thurgauerinnen und Thurgauer glücklicher sind als der Rest der Schweiz. Welche weiteren Gründe es noch gibt, darüber können wir nur spekulieren. Im Frühjahr 2019 hat der Regierungsrat seine Strategie Thurgau 2040 präsentiert und darin seine Leitgedanken mit einer zentralen Aussage so gefasst: Der Thurgau ist ein andersartiger, exklusiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee.

Gleich zufrieden wie die Thurgauerinnen und Thurgauer zeigen sich im Dokumentarfilm die Mitarbeitenden der Oper Stuttgart, wo Jossi Wieler von 2011 bis 2018 Intendant war. Die gute Arbeitssituation und das gute Klima im Haus werden im Film als zentrale Aspekte genannt. Dass es eine gemeinsame Arbeit von allen sei, ein neues Stück zu erarbeiten. Dass jeder Einzelne mitreden kann und die Sache auch mittragen muss, Sängerinnen und Sänger, Musiker, aber auch Bühnenbildnerinnen, Requisiteure etc... Die Eigenverantwortlichkeit wird grossgeschrieben.

So ist es auch im Thurgau. Die Lebensqualität im Thurgau ist hoch, wir alle aber müssen auch etwas tun dafür. Die Umfrage zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Die jährliche Kritikerumfrage der Berliner Fachzeitschrift „opernwelt“ ermittelt jeweils das „Opernhaus des Jahres“, die „Aufführung des Jahres“, den „Sänger oder die Sängerin des Jahres“ usw. 7x bereits wurde die Oper Stuttgart zum Opernhaus des Jahres gewählt, 2016 letztmals unter der Leitung von Jossi Wieler. Zudem wurden Jossi Wieler und Sergio Morabito zweimal zum Regieteam des Jahres gewählt. Bestnoten also für Jossi Wieler.

Auch bei der Führung sehe ich Parallelen zwischen Wieler und dem Thurgau: Jossi Wieler ist kein Regisseur, der diktiert und sich mit Händen und Füßen und lautstark durchsetzt.

Jossi Wieler ist als Mensch zurückhaltend. Er sei leise, sanft, aber auch hartnäckig.

4/5

So ist auch die Thurgauer Regierung: Wir machen ruhig unsere Arbeit und verfolgen hartnäckig unsere Ziele. Das einander Zuhören ist wichtig, sagt Wieler im Film. Das gilt auch bei uns im Thurgau.

Man kann Grosses erreichen: Nicht als das grösste, dafür aber als das schönste Opernhaus Deutschlands und als mittelgrosser, aber schönster Kanton der Schweiz. Zurückhaltend sind beide, aber nicht weniger zielstrebig.

Ich könnte noch lange weiterfahren mit den Parallelen zwischen Jossi Wieler, der Oper Stuttgart und dem Kanton Thurgau. Oder weitere Parallelen nennen, zum Beispiel zwischen Theater und Politik: In beiden Disziplinen muss man flexibel bleiben und sich doch ständig verändern. Ich weiss manchmal einfach nicht, ob mehr Theater in der Politik oder Politik im Theater ist... So oder so verfügen auch einige Politikerinnen und Politiker über eindruckliche theatralische Fähigkeiten, führen gleich selber Regie und inszenieren ihre Drehbücher in zeitgenössischer Manier.

Um zurück zum Film und zum Filmtitel zu kommen: Die vielen Parallelen und Gemeinsamkeiten, die ich sehe, haben *einen* gemeinsamen Nenner: die guten Geister. Sie machen die Oper Stuttgart zu dem, was sie ist. Genauso ist es auch im Thurgau mit der Bevölkerung. Die Oper Stuttgart ist das Haus der guten Geister. Wir sind der Kanton der vielen guten Geister.

So sind wir als Kantonsregierung stolz, dass wir bei einem Künstler von internationalem Renommee auf seine Thurgauer Herkunft verweisen dürfen und ihm heute Abend die wichtigste Auszeichnung, den Thurgauer Kulturpreis, verleihen dürfen. Wir sind stolz, dass wir diese Parallelen sehen dürfen, die vielleicht weithergeholt scheinen, aber ganz sicher ihre Berechtigungen aufzeigen.

5/5

Von einem der auszog und den guten Geist des Kantons Thurgau in die Welt gebracht hat. Ich danke Ihnen, Jossi Wieler, herzlich für Ihre Arbeit und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und alles Gute.

Ich danke auch den Mitgliedern der Kulturkommission, die wiederum die Evaluation von möglichen Kulturpreisträgerinnen und Kulturpreisträgern sehr sorgfältig durchgeführt haben.

Ihnen allen wünsche ich einen schönen Abend.

Monika Knill, Kreuzlingen, 22. August 2019